



# Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß daß Ihm neben der Vertretung des Schwäbischen Merkurs auch die des

## Neuen Tagblatts

für unsern Bezirk übertragen ist.

Abonnements hierauf wollen bei Ihm aufgegeben und rechtzeitige Bestellungen gemacht werden.

Achtungsvoll

Waiblingen den 21. Jan. 1879.

Der Agent:  
Chr. Dypenländer.

**Für 1 M. 80 Pf.**

kann bei allen württemb. Postämtern die „Neckar-Zeitung“ (Heilbronn) auf die Monate Februar und März abonniert werden.

Waiblingen.  
Meine

## Regelbahn

kann nun wieder benützt werden und bitte um zahlreichen Besuch.

F. Märterer z. Löwen.



## Schrader's Weiße Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. Fl. 1 M. allein acht von Apoth. Schrader, Feuerbach.

**Anerkennung.** Es freut mich, mittheilen zu können, daß die weiße Lebensessenz 3 magenleidenden Personen von ihrer Krankheit wieder gesunden hat. Sie bezeugen mir oft ihren Dank, daß ich ihnen das rechte Mittel verschafft habe.

und Pfarrer Eggehaaf, Hageloch bei Tübingen.  
In Waiblingen vorräthig bei C. F. Buch.

Die besten Waaren bei Bucher  
zu Günstigsten Preisen zu verkaufen  
Fabrikmarke. *Füllung des Kistens* Fabrikmarke.

### Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.

Dieses ist ein  
zünftiges, liebreiches Mittel bei Husten,  
Nerven-Offenheiten u. sonstigen  
Leiden. Es wird mit gelbem  
Zuckerwasser (Liquor) u. Honig  
bereitet. Es ist ein  
wonderbares Mittel bei  
Husten, Nerven-Offenheiten u. sonstigen  
Leiden.

Der Flac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.  
Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig zu haben bei C. F. Buch.

### Eingefendet.

Waiblingen, 21. Jan. Letzten Sonntag Abend um 5 Uhr gab der von Hrn. Kuderli geleitete Frauen-Chor sein 2tes Concert in dem geräumigen BürgerSaale des neuen Rathhauses, zu welchem sich ein überaus zahlreiches Publikum aus allen Ständen versammelt hatte. Das Programm war geschickt ausgewählt, und der Wechsel von Gesang, Clavier- und Violin-Spiel ließ die 2 Stunden, welche das Concert währte, schnell verstreichen.

Eröffnet wurde der Abend durch ein Septett für Klavier zu 4 Händen, welchen Händen man die Übung auf diesem Instrument wohl anmerkte. Manchem freilich, der nur in bekannten Melodien nicht aber in komplizirteren Tonstücken Sinn und Geist zu finden weiß, mag dieses Spiel etwas zu lange gedauert haben.

Nun folgte von einem dreistimmigen Chor frisch und präzis vorgetragen ein schottisches Volkslied: „Heimat und Vaterland“, nach dem Damenchor stellte sich ein junger Musiker dem Publikum vor, um begleitet von einer tüchtigen Klavierpielerin, die Zuhörer durch seine Gewandtheit auf der Violine zu überraschen. Sein letztes Stück, das Wiegenlied, war wirklich seelenvoll vorgetragen.

Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Punkte des Programms näher einzugehen, nur Folgendes sei noch bemerkt: bei den Solo-Gesängen fehlte die reine, natürliche Aussprache, besonders der Vokale, welche im Chorgesang so wohlthuend hervortrat, vielleicht weil hier die Sängerinnen weniger besangenen waren? So wurden namentlich die Silben, welche ein e enthalten, meist mit auffälliger Annäherung an a gesungen z. B. „Leban“ statt „Leben“, was einen störenden Eindruck machte.

Doch wer wollte an diesem so hoffnungsvoll aufstrebenden Verein gleich Kritik üben? ja wenn Kritik üben den wahren Sachverhalt ins Licht stellen heißt, so sei zum Schluß gesagt, daß die Leistungen dieses Abends in der That befriedigend ausgefallen sind. Das Göthe'sche „unter allen Wipfeln ist Ruh“ hätte gewiß mancher lieber 3mal als 1mal gehört, und der Schluß des vorgetragenen Jägerliedes, mag in seinem ersten Theil bei einigen älteren Herren und Damen, in seinem 2ten Theil aber wohl bei allen Anwesenden zugetroffen haben.

Wir können nur wünschen, daß dieser Verein und seine Bestrebungen von Seiten der hiesigen Einwohner immer mehr Theil-

In G. Stahl's Verlag in Neu-Ulm ist soeben erschienen:

## Amalie Hohenester's Arzneimittelschaz.

Ausführliche Beschreibung

der

wirksamsten Heilmittel

aus dem

Pflanzen-, Thier- und Erdreiche,

sowie genauer Angabe ihrer Verwendung in den verschiedensten menschlichen Krankheiten.

Nebst Anleitung

zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräutersäfte, Syraupe, Conserven, Batmergen, Essenzen, Wasser, Pulver, Del, Salben, Pflaster, Pillen, Pomaden, sowie vieler Geheim- und Hausmittel.

Mit einer ausführlichen Trinksunde.

46 Bogen. Preis M. 6.—

Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung.

Ich widerrufe hiemit Alles das, was ich am 12. Sept. 1878 über den Polizeisoldaten Kaiser hier sagte und bitte ihn um Entschuldigung.

5. Dezember 1878.

Waiblingen, 21. Januar 1879.

Friedrich Jäger, Metzger.

## Schrader's Parazahntinktur.

Außerordentlich wirksames Mittel gegen Zahnweh bei hohlen Zähnen. Flacon 50 J.

Durch Ihre Zahntinktur bin ich von meinen Zahnschmerzen vollständig befreit worden.

Anna Köhle, Mühlhausen.

Alle Unreinigkeiten des Leibes, Sommerprossen, Hautausschläge, Rötze des Gesichtes, Mittelst. werden sicher beseitigt durch die achte

### Schrader'sche Pilonais.

Diese selbst erselektete und verschönerte Feint. Per Flac. 2 M. Apotheker Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

---

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines

### achte Schrader'sche Colma.

Per Flac. 2 M. Apoth. 3. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. träftigen Haar- und Bartwuchs u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel.

Vorräthig zu haben bei C. F. Buch.

nahme und Förderung erfahre und so rufen wir rückblickend auf den letzten und ausblickend auf den kommenden Abend:  
vivat sequens!

A.

### Telegramme.

**Petersburg, 22. Jan.** Der „Agence russe“ zufolge erhielt die hiesige türkische Botschaft Nachrichten, wonach die Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedens gestern (Dienstag) erfolgen sollte.

**Konstantinopel, 21. Jan.** Ein hiesiges Blatt bezeichnet die vor längerer Zeit von Drummond Wolff vorzugsweise wieder aufgenommene Frage einer europäischen gemischten Besetzung Ostrumeliens nach Abzug der russischen Truppen als gegenwärtig wieder akut geworden und gibt Details über die Zusammensetzung des Kontingents. In türkischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß eine solche europäische Besetzung Ostrumeliens von der Türkei keinesfalls zugestanden werden könne. Der Berliner Vertrag räume auch der Türkei Rechte ein; zu diesen gehöre, daß osmanische Truppen von dem demnächst einzusetzenden Generalgouverneur Ostrumeliens in Fällen berufen werden könnten, wo die innere und äußere Sicherheit der Provinz bedroht sei.

### Württemberg.

**Stuttgart, 21. Jan.** Eine „Spuchgeschichte“ macht hier viel von sich reden. In Nr. 5 der Färberstraße wohnt die Wagnerswitwe Schilling, eine 82jährige Frau, die sich mit dem Verkauf von Borsdorfer Pommade befaßt. Bei ihr wohnt ein Sohn erster Ehe, der Wagner Claus, der im Hause sein Wagnerhandwerk betreibt. Das Haus ist dem Verkauf ausgesetzt. Seit Ende vorigen Monats nun ist in der Wohnung der alten Frau allerlei Spuch vorgekommen. Nachts unheimliches Klopfen an den Wänden, das sich später auch bei Tag wiederholte. Ferner Untereinanderwerfen der im Zimmer befindlichen Gegenstände, Ausblasen der Lichter, ungleichmäßiges Schlagen der Wanduhr, Verrücken von Tischen und andern Möbeln u. s. w. Natürlich daß die alte Frau sich darob so entsetzte, daß sie selbst bei den Geistlichen Rath und Hilfe suchte. Bis jetzt Alles vergebens. Gestern nun suchte das große Publikum, nachdem die Sache ruchbar geworden, sich näher über dieselbe zu unterrichten. Eine Menge Menschen umstand das Haus, der Wandel in der Straße wurde gehemmt, so daß die Polizei schon im Interesse des öffentlichen Verkehrs einschreiten mußte. Auch heute Mittag und Abend fanden erneute Ansammlungen statt, die jedoch durch rasches Einschreiten alsbald beseitigt wurden. Hoffentlich wird auch bald dem „Spuch“ ein Ende gemacht.

**Stuttgart, 22. Jan.** Zeichen der Zeit! In Jahre 1878 hatte die hiesige Polizei 8300 Verhaftungen gemacht. In diesem Monat hatte sie bis jetzt ca. 810 Verhaftete zu beherbergen, so daß der erste Monat des neuen Jahres bereits den zehnten Theil der im vorigen Jahre Verhafteten liefert. Dabei ist ein Theil der Inhaftirten meist so schlecht gekleidet, daß die Polizei dieselben schlechterdings nicht in dem eingelieferten Zustand entlassen kann, sondern ihre Garderobe theils vervollständigen, theils neu anschaffen muß. Zu diesem Zwecke wurden allein an einem Tag in dieser Woche ca. 200 M. verausgabt.

**Schorndorf, 22. Jan.** In dem benachbarten Unterurbach brachte gestern Vormittag ein 28 Jahre alter Weingärtner seiner Ehefrau zwei gefährliche Wunden in den Rücken mittelst eines sogenannten Brodmessers bei. Die Verletzung erfolgte auf öffentlicher Straße und wohl deshalb, weil die Ehefrau des Thäters den Antrag auf Sicherstellung des ihrem Ehemann beigebrachten Vermögens gestellt hatte.

**Ludwigsburg, 18. Jan.** Gegen den immer mehr zu einer allgemeinen Plage und Gefährdung werdenden unablässigen Häuserbettel arbeitsloser Handwerksgefallen, deren Mehrzahl sich leider so führt, daß anzunehmen ist, die Lust nach solider Arbeit sei ihnen abhanden gekommen, sind hier sowohl von Seite der städtischen Verwaltung als von einem Privatverein zweckdienliche Einrichtungen getroffen worden, die ihre gut gemeinte und gut geleitete Wirkung nicht verfehlen. Die bürgerlichen Kollegien haben

im städtischen Schießhaus ein Nachtquartier für solche Durchreisende einrichten lassen, in welchen überdies Abends Brod und Morgens eine Suppe unentgeltlich verabreicht wird. Seit Eröffnung dieser wohlthätigen Anstalt, Mitte Dec. v. J., haben, wie man hört, 316 Personen von derselben Gebrauch gemacht und zwar 103 Württemberger, 71 Preußen, 41 Bayern, 33 Badener, 23 Sachsen, 8 Hessen, 4 aus dem Reichsland Elsaß und 33 Nichtdeutsche. Ferner ist eine Anzahl hiesiger Armenfreunde zusammengetreten und hat eine Suppenanstalt gegründet, in welcher jeder Durchreisende eine so genügende Erquickung finden soll, daß um so gewisser der Verzicht auf weitr's Almosensuchen in hiesiger Stadt ihm zugemuthet werden könne. Diese Anstalt wurde in die Hände des hier seit längerer Zeit bestehenden Armenunterstützungsvereins gelegt, „der sich dabei stets in Fühlung mit der städtischen Behörde bewegen werde“. Als Mitglied des „Vereins für Unterstützung Durchreisender“ wird angesehen und mit einem an der Wohnung anzubringenden Plakat versehen, wer sich zu einem monatlichen Beitrag von wenigstens 1 M. verbindlich macht bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit; doch kann der Austritt aus dem Verein auch jeder Zeit durch Zurückgabe des Plakats geschehen. Diese Suppenanstalt äußert ihre gemeinnützige Wirksamkeit auch auf bedürftige hiesige Einwohner, welchen nach dem Grade der Dürftigkeit theils gegen eine volle Zahlung von 20 Pf., theils zu halbem Preis oder unentgeltlich genügende Speisung gewährt wird. Die Armenpflege übergeben zu diesem Behufe bezugtachtete Verzeichnisse bedürftiger Familien an die Vereine.

**Heilbronn, 21. Jan.** Nachdem schon seit 10 Tagen in verschiedenen hiesigen Wirthschaften gefälschte Einmarkstücke und Thalerstücke ausgegeben worden waren, ist es sicherem Vernehmen nach heute gelungen, bei einem hiesigen Arbeiter verschiedene Geräthe zu finden, welche seine verbrecherische Thätigkeit außer Zweifel stellen; es scheint aber, daß er Gewissen hat, die noch nicht ermittelt sind — Die in Umlauf gesetzten falschen Geldstücke sind übrigens leicht kenntliche; sie haben schlechtes Gepräge, sind von Blei und mit Quecksilber überstrichen; immerhin ist, besonders Nachts, Vorsicht geboten.

**Enstingen, N. Baihingen, 20. Jan.** Einen Pferdehandel merkwürdiger Art, schreibt die W. Pztg. schloß in voriger Woche in Enstingen, N. Baihingen ein vermöglicher Landwirth ab, indem er von einem Pferdehändler um 12 Louisdors ein vermeintliches 2jähriges Fohlen erwarb, welches sich aber bei nachheriger Prüfung als ein — 12jähriger Ponny entpuppte! Uebrigens war seine Frau die Vermittlerin bei dem ungeschickten Handel gewesen; der Ponny aber wird auf den nächsten Leonberger Pferdemarkt kommen, denn sein jetziger Besitzer kann ihn nicht brauchen.

**Von der Jagst, 20. Jan.** Der Inhalt der Opferbüchse in der Kirche zu Großallmerspahn bei Alshofen ist von einem Diebe gestohlen worden.

**Elberfeld, 18. Jan.** Bemühtes Aufsehen erregt die heute erfolgte Verhaftung des hiesigen Marktmeisters Haack und des Staatskassengehilfen Strack; dieselben haben Marktgelde seit längerer Zeit veruntreut. Die Summe der unterschlagenen Gelder betrauft sich, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, auf 3—4000 M. Beide Beamte sind auf Anordnung des Oberbürgermeisters in Haft genommen worden.

### Deutsches Reich.

**Pforzheim, 20. Januar. (Aufgefundener Schirm.)** In Folge amtlichen Ausschreibens und ausgesetzter Belohnung meldete sich heute bei Ante eine Frau, welche am 29. November, morgens 1/2 6 Uhr unweit der Enz bei einer Sägmühle einen Schirm gefunden hatte, welcher als dem am 28. November, abends, verschwundenen Dienstmädchen gehörig, von diversen Zeugen refognoszirt wurde. Ob diese Thatsache jetzt noch, nach so langer Zeit für die Untersuchung und Entdeckung des dunklen Falles etwas hilft, ist fraglich, jedenfalls wäre das Bekanntwerden des Fundes alsbald nach der That wesentlicher gewesen.

— Der Vorstand des Deutschen Kriegerbunds, der in Deutschland etwa 800 Vereine mit über 75,000 Mitgliedern zählt, hat einen Aufruf an Deutschlands Kriegervereine, deren Freunde und sonstige Patrioten gerichtet, aus Anlaß von „unseres großen Kaisers goldener Hochzeit am 11. Juni 1879“ die Stiftung einer Wittwen- und Waisenkasse für Hinterbliebene deutscher Krieger ins Leben zu rufen. Von den „ärmeren Kameraden“, so heißt es zum Schluß des Aufrufs, „ist der Pfennig auf den Altar der Kameradenliebe geopfert, ein hoher Betrag.“ An der Spitze der Unterzeichner des Aufrufs steht der Generallieutenant z. D. Stodmar in Dessau. Die Hinrichtung des Mörders Uherr in Nürnberg steht bevor; die Guillotine ist bereits eingetroffen. Uherr hat bekanntlich sein 7jähriges Töchterchen auf scheußliche Art ermordet.

## Schweiz.

Bern, 20. Jan. (Zuchthaus-Revolte.) Dieser Tage hat, wie man der Allg. Ztg. schreibt, in dem hiesigen Zuchthaus eine Sträflingsrevolte stattgefunden, deren Zweck ein glücklicherweise nicht zur Ausführung gelangter allgemeiner Fluchtversuch gewesen zu sein scheint. Während des Nachtessens überfielen von 37 in demselben ihre Strafe abbüßenden schwe. en Verbrecher unter gleichzeitigem Ausschließen der Gasflammen vier Mann den wachhabenden Zuchthausmeister, um ihm die Schlüssel zu entreißen; der Ueberfallene wehrte sich muthig und gelangte auch glücklich bis auf den Gang, wo er aber von dem nachdrängenden Haufen niedergeschlagen und der Schlüssel beraubt wurde; der dabei verursachte Lärm war jedoch von dem Pförtner vernommen worden, welcher sofort zwei andere Zuchthausknechte an das Thor Wache zu halten beordnete, und dann selbst mit einem Revolver bewaffnet die Treppe hinauf eilte, wo er gerade dazu kam, als zwei der gefährlichsten Verbrecher Namens Zürcher und Aberhard im Begriffe waren, eine nach dem Zellengange führende Verbindungsthüre zu öffnen. Auf die Drohung des muthigen Pförtners, sofort niedergeschossen zu werden, ließen sie jedoch bald ab von diesem Beginnen, worauf dann, da inzwischen noch weitere Hilfe auf dem Plage erschienen war, die Kerle bemeistert und in Einzelzellen von einander abgesperrt wurden. Das Gerücht, der berühmte Mädchenmörder Maier von Biel sei die Seele des Komplotts gewesen, soll sich nicht bestätigen, sondern vielmehr derselbe während des Vorgangs in einer besondern Zelle krank darnieder gelegen sein.

## Oesterreich.

Wien, 20. Januar. Aus Prag wird der Presse heute telegraphirt: „Der Juwelierladen von Muneles und Jmvald am Graben wurde heute Nachts ausgeraubt. Die Biffer des Schadens ist groß, aber noch nicht festgestellt. Der Fall macht großes Aufsehen.“

## Verschiedenes.

**Dummer Betrug.** Eine junge Dame versuchte vor einigen Tagen in einem in der Neuen Königstraße in Berlin befindlichen Posamentiergeschäft einen Neujahrs-Glückwunsch, der einige Ähnlichkeit mit einem Fünfmarskschein hatte, als einen echten Fünfmarskschein auszugeben. Die Geschäftsinhaberin entdeckte jedoch sofort die Täuschung und veranlaßte die Verhaftung der Betrügerin.

(Dauerlauf.) Der bekannte Dauerläufer Weston tritt am nächsten Samstag „seine große Fußtour um England herum“ an. Er hat den Weg in 1000 Stunden (Sonntag ausgenommen) zurückzulegen. Nach der Generalkontraktur beläuft sich die Distanz auf 2019 Meilen, welche der Wette gemäß in 1000 Stunden zurückzulegen sind. In 50 Städten wird Weston unterwegs Vorlesungen halten; erreicht er sein Ziel, so wird er 31 Grafschaften und 190 Städte passiert haben.

— **Zarter Wink.** In einem viel besuchten Kaffee-Haus zu B. hängt folgende Bekanntmachung: „Zur gefälligen Notiz! Herren, welche erst lesen lernen, werden ersucht, nur die Zeitungen vom Tag vorher in Beschlag nehmen zu wollen!“

(Von der Nordenskiöld'schen Polarexpedition.) Der General-Konsul der Vereinigten Staaten zu Stockholm, N. A. Elming, hat einen vom 9. Dezember datirten Brief aus San Francisco veröffentlicht. Es heißt darin: Am 18. November v. J. kam der Kapitän Campbell, die Walfängerbarke Norman führend, vom arktischen und dem St. Lawrence-Meere hier an. Der Kapitän berichtet, daß er am 23. Oktober in der Bucht von St. Lawrence ankam, wo Eingeborene ihm mittheilten, daß einer ihrer Fischer vom Diskay zurückgekehrt sei, von wo er am 20. Oktober ein großes Dampfschiff erblickt, das im Eise festgelegt; er habe den Rauch emporkommen sehen, es könne daher kein Walfänger sein, es sei ein Kriegsschiff, an dessen Kommando sei nicht zu denken, da das Eis festliege bis an die Küste. Campbell erstaunte über diese Mittheilung, da er wußte, daß alle Walfänger das Eismeer vor ihm verlassen hätten; indessen schenkte er den Berichten der Eingeborenen Glauben, da er dieselben immer bis in die geringsten Einzelheiten genau gekannt hat. Er sagt, daß sie jeden Walfänger und dessen Führer kennen und daß sie die Schiffe in großer Entfernung erkennen und von einander unterscheiden können. Als der Kapitän Campbell die

Nachrichten an Ort und Stelle empfing, legte er ihnen einen großen Werth bei; denn er wußte von der Expedition der Vega nichts, als er aber nach seiner Rückkehr von dieser gehört hatte, kam ihm der Bericht der Eingeborenen wahrscheinlich vor. Er sieht die Lage des Schiffes als gefährlich an, glaubt indessen, daß die Eingeborenen an der Lawrence-Küste ihm allen möglichen Beistand leisten werden; sie sagten ihm, daß sie zu dem Schiffe gehen würden, sobald das Eis stark genug wäre, sie zu tragen. Ein Agent des russischen Entdeckers Siwriakow ist in Schweden angekommen, um ein Dampfschiff zu kaufen oder zu frachten, das im Anfange des Frühjahrs zum Entsatz Nordenskiöld's ausgesandt werden soll.

(Gestörte Jagd.) Aus Düren in der Rheinprovinz, den 13. Januar, berichtet man: Mehrere Jäger begaben sich verflorenen Samstag nach dem Wollersheimer Busch zur Jagd auf wilde Schweine. Diese Jagd wurde indeß durch ein höchst beklagenswerthes Ereigniß gestört. Ein auf ein wildes Schwein abgegebener Schuß eines der Jagdgenossen traf unglücklicherweise den beigeordneten Bürgermeister Neuther und zwar derart, daß er sofort hinfam, und seinen Geist aufgab.

**Loblied auf Freudenstadt.** Ernst Dohm singt im „D. M. B.“ in seiner lustigen Wochen-Chronik: „Freudenstadt liegt im Schwabenland, Einwohner hat's 1200; Bisher wars wenig nur bekannt, Noch weniger gar bewundert. Jetzt aber braucht es den Vergleich Mit keiner Stadt zu scheuen, Jetzt wird's im ganzen deutschen Reich Sich hoher Ehren erfreuen. Und nicht im Vaterland allein, Bis an die fernsten Grenzen Europa's wird's im Strahlenschein Der hellsten Gloria glänzen. Denn diese Stadt erhebt nicht nur — Was doch schon ungeheuer — Von ihren Bürgern nicht die Spur Von einer städtischen Steuer; Nein, jedem Bürger — ist das nicht stark? — Hat sie aus ihren Kassen Zu Neujahr 55 Mark Noch ausbezahlen lassen. Dies ist geschehen zu Freudenstadt, So steht es in der Zeitung, Gern gibt das „Deutsche Montags-Blatt“ Ihm weitere Verbreitung. Was wirft Du, Magistrat der Haupt- Und Weltstadt, dazu sagen? Ihr Stadtverordneten, erlaubt Bescheiden mir zu fragen: Rührt euch dies Beispiel nicht — o spricht! — Es eifrigt nachzuahmen? Und führt nicht Freudenstadt mit Recht den schönsten Städtenamen?“

**Sieben Häuser und keine Schlafst. ll.** Vor ungefähr zwölf Jahren, als der Bauschwandel zu blühen begann, fing auch ein unbemittelter Tischlermeister in Berlin in einer neuangelegten Straße im Norden der Stadt zu bauen an. Er hatte Glück, es gelang ihm, zwei Häuser fertig zu stellen, dann übernahm er den Weiterbau dreier Häuser in derselben Straße, deren Bauherren bankrott geworden waren und, als auch diese vollendet waren, konnte er vier Häuser verkaufen und mit eigenem Kapital weiter spekuliren. Inzwischen war es zum Kriege gegen Frankreich gekommen, derselbe für Deutschland ruhmreich ausgefallen, und Handel und Wandel kflühten, aber schon wurde in Berlin die Wohnungsnoth fühlbar. Schnelligst unternahm unser nunmehriger Rentier einen sechsten Bau im neuesten Baustyl. Das Haus erhielt zehn Fenster Front und die Zimmer wurden so klein wie möglich angelegt, damit viel Wohnungen eingerichtet werden konnten. Dies Haus brachte in der Zeit der Wohnungsnoth ansehnliche Mietthen ein, z. B. für eine kleine Wohnung von Stube und Küche wurden 132 Thaler gezahlt. Unser Rentier hatte bereits sich eine Equipage mit Kutscher in Paris angeschafft, es fehlte an seinem Glücke nur noch eins, nämlich eine Villa, um im Sommer außerhalb Berlins in Ruhe leben zu können. 1 1/2 Meilen von hier fand sich dazu ein Plätzchen, aber der Bau kostete viel Geld, denn in der Gründerzeit waren Material und Arbeitslohn theuer. Beide Häuser wurden mit Hypotheken belastet, und Alles verzehrte der Bau der Villa. Raum war dieselbe fertig, da brach der allgemeine Krach aus. Die Häuser standen bald leer, da der Besitzer, um seine Grundstücke nicht zu entwerthen, die Mietthen nicht herabsetzen wollte. Als er dies endlich thun mußte, kamen keine Mietther mehr. Die Villa wurde zuerst verkauft, mit ihr die Equipage. Ein letzter Versuch, das in dem großen Hause angelegte Gartenlokal selbst zu bewirthschaften, schlug im verflorenen Sommer auch fehl, denn es kamen keine Gäste. Die Häuser kamen zur Subhastation. In voriger Woche ist das letzte gerichtlich verkauft worden. Unser Rentier hat jetzt bnsowiel, wie er vor 12 Jahren besessen hat.

## Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 23. Januar 1879.

20-Frankenstücke

16 M. 14 Pf.